

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 203 (1924)

Artikel: Allerseelen
Autor: Vögtlin, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besitzer dieser Arbeiten oft ein Lächeln: „Das war noch die Cravattenzeit der 80er Jahre“. Er erinnerte sich jener Modelaune, die der Damenrobe die farbige Cravatte vorschrieb, die der st. gallischen Stickerie ein ungeahntes Feld der Tätigkeit eröffnete und ihr reiche Aufträge zuführte.

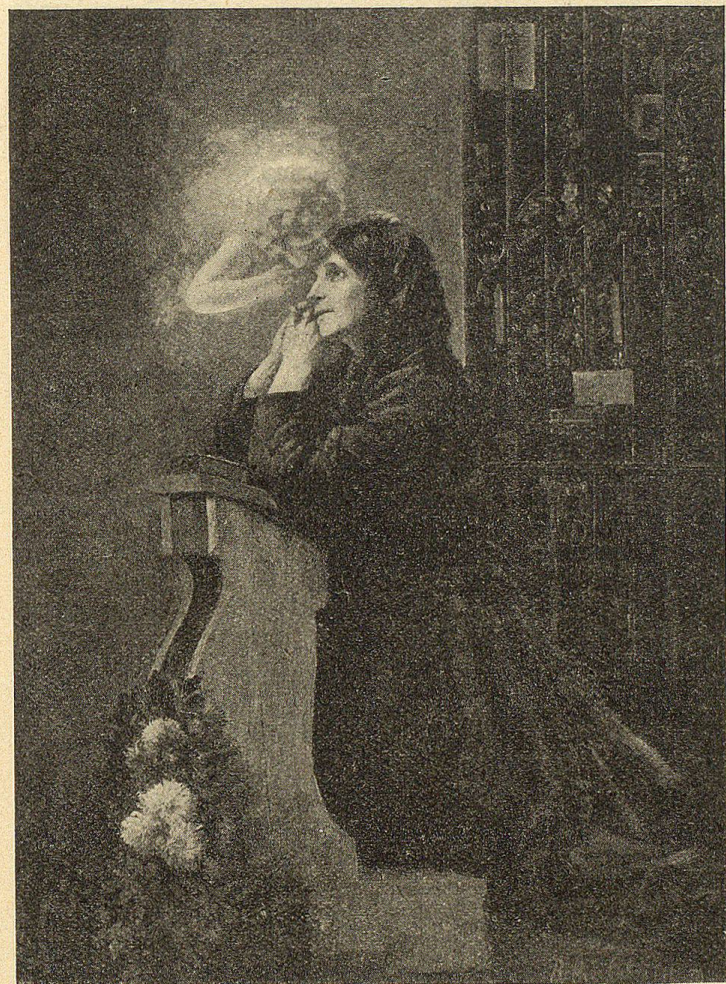
Mit dem Aufkommen der Nähspitze, welche die Entfernung des Grundstoffes der Stickerie voraussetzte, eröffneten sich für den Sammeleifer ganz neue Perspektiven. Man gelangte zu jenen künstlerischen Resultaten, in denen die Maschinenprodukte die Handarbeit so täuschend nachahmte, daß die Unterscheidung aus geringer Entfernung auch einem geübteren Auge schwer fiel.

Ausdrücklich bemerkt der Sammler, daß manche Stücke mehr dem historischen als dem industriellen

Zwecke zu dienen scheinen. Er macht damit auf jene textilen Juwelen aufmerksam, die heute mit Gold aufgewogen werden. Der kleine Altarvorhang aus dem 15. Jahrhundert in Bild 4 gehört in diese Kategorie. Die Borde auf blauem Satin mit ihrem reizenden Distelornament, dem Evangelistenymbol und den Jagdtieren, der rote Grund der Mitte mit dem Granatapfelmuster, ganz in Pailleten ausgeführt, an diesen Leistungen des Zeichners und der Nadel geht der Kopist achtlos vorüber, das zarte Auge kann sich von ihnen nicht trennen.

Die Frage drängt sich auf: Wie viele solcher und ähnlicher Goldadern für unsere Industrie hat Herr Jkle uns bleibend geöffnet? 1467 Nummern zählt der Katalog seiner Stiftung im st. gallischen Gewerbe-museum.

Dr. F.



Allerseelen.

Das ist der Tag, an dem die Toten reden,
Da tren' Gebet der Gräber Schweigen bricht
Und mit dem Reich der lieben Schatten jeden
Der Zwietracht frommer Blütenkranz verflucht.

Was zögerst du dort zwischen den Zypressen?
O drück' noch einmal, Mutter, mir die Hand,
Und sage mir, daß alles Leid vergessen,
Das dein vielhoffend Herz um mich empfand.

Du schleichst so müd in deinen leisen Schuhen,
Mein Freund, an dem ich mich emporgerafft;
Laß deiner Augen Blick auf meinen ruhen,
Zum reinen Kampf verleiht er mir die Kraft.

Und du, Geliebte, komm mein Herz zu halten,
Das ungestüm verlangt nach seinem Heil;
Steh', an deinem kann es nie erkalten,
Was du mir gabst, ward mir zum bessern Teil.

Du fliehst mein Kindchen? Bist du schon
[geworden?
Komm, sage mir ein kleines süßes Wort!
Wie geht's dir droben in dem Himmelsorden?
Was schwebtest du so hurtig von uns fort?

Du winkst mir schweigend zu! ... In
[Dämmerfloren
Neigt zu der Gruft die bleiche Schar sich nun,
Und wieder fühl' ich, daß ich euch verloren,
Im Segen eurer Seele nur darf ruh'n.

Adolf Bögtlin.

★